

lich auf den weissen Reben, das Bild der Verwüstungskraft in den hochgradigen Schäden an der Fechsung, an den verdorbenen Trauben zur Genüge kennen zu lernen die Gelegenheit hatten. Diese Krankheit verbreitet sich – namentlich an Stellen, wo das Jahr vorher schon die Schäden durch Oidium sichtbar waren – sehr rasch.

Der wahre Mehltau erscheint dem blossen Auge als ein grauweisser, mehl- oder aschenstaubartiger Anflug, bzw. Überzug an Blättern, Trieben und Trauben; ganz besonders aber sind es die kaum nach der Blüte in vollster Entwicklung begriffenen Traubenbeeren und Rispen, welche am raschesten von dem Schmarotzer-Pilz, angegriffen werden. Wird die Traubenbeere frühzeitig befallen, wo sie noch schwach oder halbentwickelt im besten Wachstum ist, so springt dieselbe auf, so zwar, dass später die Traubenkerne aus der Sprungöffnung herausragen. Die aufgesprungenen Beeren sind zu jeder weitem Entwicklung unfähig. Wird der Traubengang in einem mehr vorgeschrittenen Entwicklungsstadium, besonders schon nahe dem Reifebeginn der Trauben befallen, so ist die Einwirkung des Pilzes keine so tiefgreifend schädliche mehr.

Im einjährigen Rebenholze werden die Keime der Krankheit überdauert. – Sind demnach laue Winter vorherrschend, wie der letzte, so ist allem Anscheine nach die Überwinterung begünstigt und die Ausbreitung der Krankheit in dem darauffolgenden Sommer im verstärkten Masse zu gewärtigen.

Eine Temperatur von 25–30 Grad Celsius im Sommer fördert die Entwicklung des Oidium am meisten, unter 10 Grad Celsius geht die Entwicklung schwer.

Ein zu dichter Stand der Rebstöcke ist von sehr schlechtem Einfluss.

Als Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung dieser Rebenkrankheit ist das Bestäuben mittels Schwefelblüte oder fein gemahlenen Schwefels, welcher ebenso sorgfältig als zeitgemäss vor und nach der Traubenblüte angewendet werden muss. Im Falle der Notwendigkeit soll auch ein drittes und viertes Mal mit Schwefel bestäubt werden.

Trocken-warmes, windstilles, sonniges Wetter begünstigt das Bestäuben am meisten; niemals bestäube

man, wenn das Laub der Reben durch Tau oder Regen befeuchtet oder gar nass ist.

Fein gemahlener Schwefel, pro Kilo 70 Rappen, kann vom Verband ostschweiz. landwirt. Genossenschaften in Winterthur bezogen werden. Gemeinsamer Bezug ist zu empfehlen.¹¹⁴

29. September 1921

Weinernte

In Vaduz begann die diesjährige Weinernte Donnerstag, den 29. September. Man rechnet mit einer schwachen Mittelernte, da der echte Mehltau besonders die weissen Trauben grösstenteils vernichtete; auch ein Teil der roten hat stark gelitten. Die Qualität jedoch ist vorzüglich. Andernorts, besonders in Schaan und Triesen, soll die Krankheit bei weitem nicht so stark aufgetreten sein. – Betreffs Preis hörten wir von 2 Fr. pro Liter Roten.¹¹⁵

5. Oktober 1921

Rebenkrankheit

Der echte Mehltau, der dieses Jahr besonders die Weinberge von Vaduz heimsuchte, sollte die Weinbauern nicht abhalten, auszuharren und gegen diesen Feind anzukämpfen. Dies muss beizeiten geschehen. So wären z. B. die faulen und die Wintertrauben jetzt schon abzuschneiden und zu verbrennen, damit nicht neue Krankheits-Herde fürs kommende Jahr geschaffen werden. Der Behandlung durch flüssigen, kolloidalen Schwefel sollte erhöhtes Augenmerk geschenkt werden.¹¹⁶

16. November 1921

Weinbau

Schon vor längerer Zeit machten wir, angeregt durch einen Freund des Weinbaues, auf die Bekämpfung des echten Mehltaus durch kolloidalen Schwefel aufmerksam. Aus einem uns vom gleichen Herrn zur Verfügung gestellten Brief der deutschen Obstbau-gesellschaft in Eisenach, entnehmen wir, dass nur ein ganz ernstes und radikales Vorgehen uns von diesem